

Hochschule Bremen  
City University of Applied Sciences



# Das System Familie und Veränderungen durch Inhaftierung eines Elternteils Prof. Dr. Sabine Wagenblass

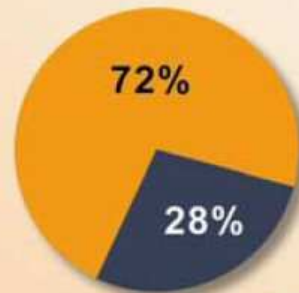
*Fachtagung:  
„Mitbestraft“ Beratung und Unterstützung  
für Angehörige von Inhaftierten  
am 25. November 2015 in Bremen*

- I. Stellenwert von Familie
- II. Familien und Väterleitbilder
- III. Das Problem erkennen
- IV. Das Problem verstehen: Ein systemischer Zugang
- V. (Angemessen) Handeln

- Familie und Kinder haben für die Bevölkerung eine hohe Bedeutung. 2012 fanden rund drei Viertel der Deutschen Familie und Kinder sehr wichtig.
- Eine eigene Familie und Kinder stehen in Rangfolge der wichtigsten Lebensbereich an 1. Stelle

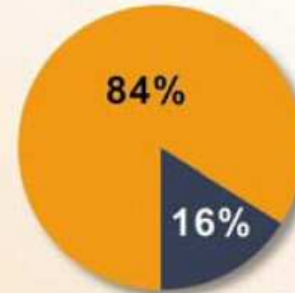
## Familie: Für die Meisten der wichtigste Lebensbereich

Familie wichtigster Lebensbereich, wichtiger als Beruf, Freunde, Hobbys



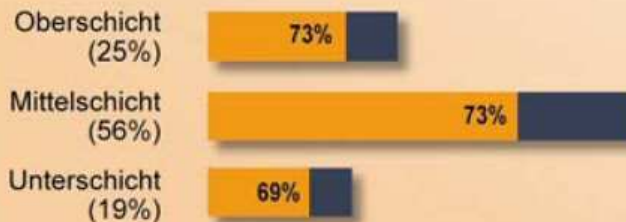
anderer Lebensbereich wichtiger oder unentschieden

Starker Zusammenhalt im engeren Familienkreis

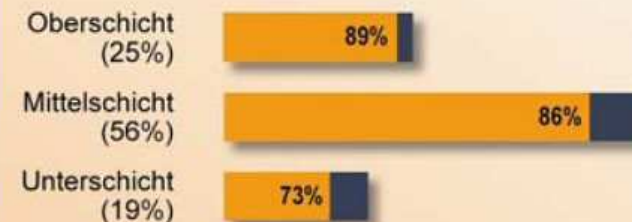


Zusammenhalt der Kernfamilie eher gering, sehr schwach oder Unentschieden

### Familie ist wichtigster Lebensbereich in...



### Starker Zusammenhalt der Familien in...

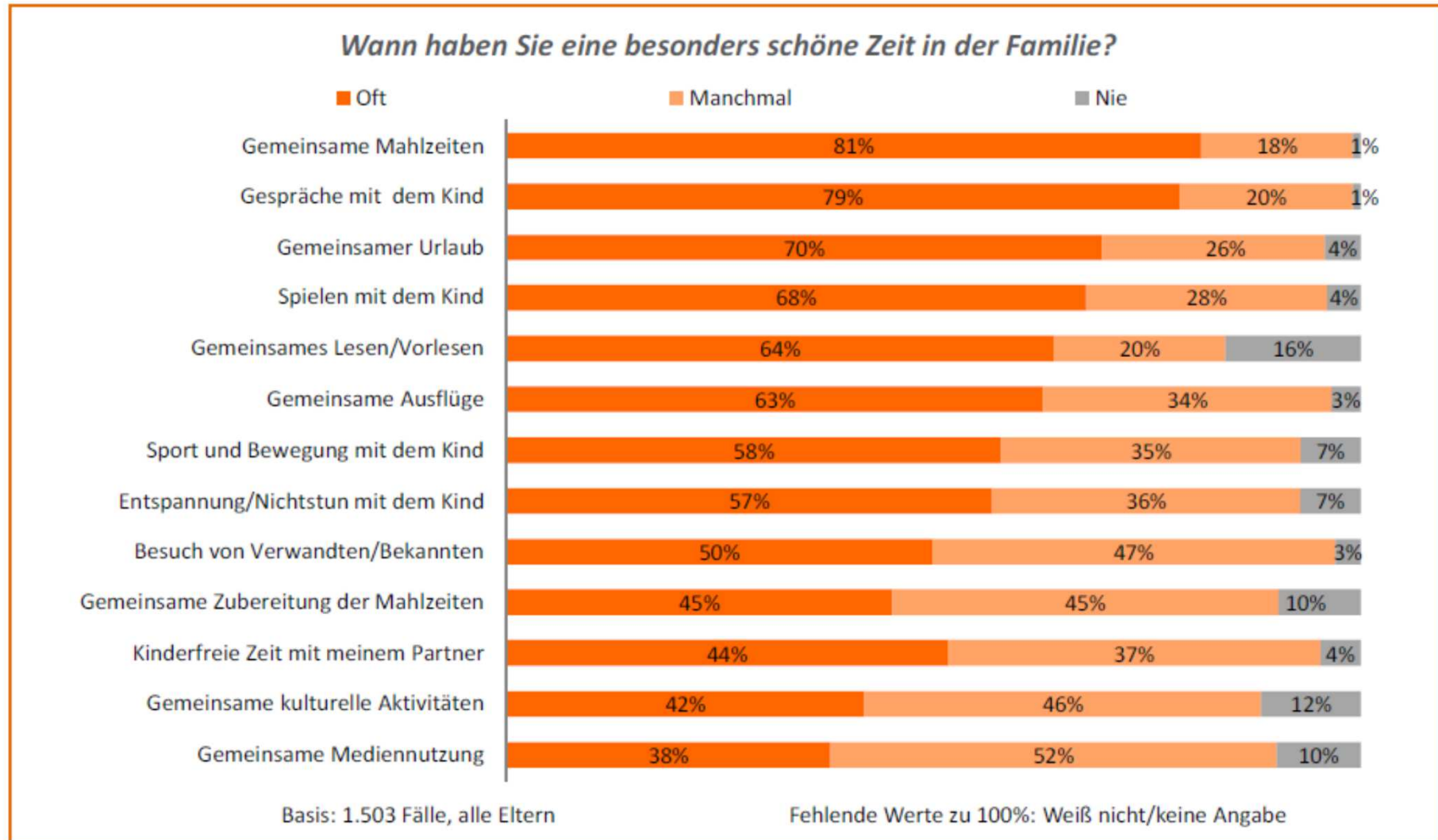


Schichtzugehörigkeit bestimmt nach dem sozioökonomischen Status, der nach Angaben zu Berufskreis und Einkommen, Bildung und sozialer Schicht (Interviewerbeobachtung) errechnet wurde  
Basis: Bundesrepublik Deutschland, 16- bis 59-jährige Bevölkerung  
Quelle: Teilauswertung aus der Studie GENERATIONEN-BAROMETER 06 des Instituts für Demoskopie Allensbach im Auftrag des FORUM FAMILIE STARK MACHEN e.V., März 2006

- In Zeiten von Unsicherheit ist Familie der Ort, der Sicherheit und Stabilität verspricht
- Die Orientierung an Familie als Leitbild des eigenen Lebensentwurfes geht quer durch alle soziale Schichten
- Gemeinsame Aktivitäten mit der Familie werden als besonders wertvoll eingeschätzt

# Stellenwert von Familie

Quelle: AOK Familienstudie 2014

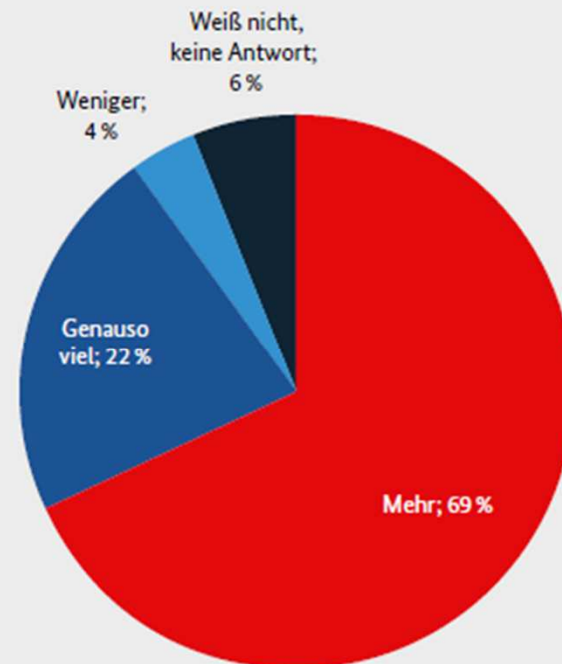


**Die Studie: Väter und Familie heute - erste Bilanz einer neuen Dynamik (2015) im Auftrag des BMFSFJ kommt zu folgenden Ergebnissen:**

Väter identifizieren sich heute zunehmend mit einer aktiven Vaterrolle.

Rund 70% geben an, dass sie sich mehr als ihre eigenen Väter an der Erziehung und der Betreuung ihrer Kinder beteiligen.

Beteiligung von jungen Vätern an der Erziehung und Betreuung der Kinder, im Vergleich zur Elterngeneration



für Demoskopie Allensbach (2015): Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familien.

- Mit den Kindern so viel Zeit wie möglich zu verbringen, erwarten heute über 80% der Bevölkerung von einem Vater.
- Von einem **guten Vater** erwarten Väter selbst vor allem, dass er so viel Zeit wie möglich mit seinen Kindern verbringt und sich für die (schulische) Situation seiner Kinder interessiert.

Auch für Inhaftierte hat Familie eine zentrale Bedeutung, denn Menschen leben vor ihrer Inhaftierung in der Regel nicht sozial isoliert, sondern sind eingebunden in ein Familiensystem und in ein soziales Umfeld.

**Das heißt,** eine Inhaftierung betrifft nicht nur eine Einzelperson, sondern hat immer auch Auswirkungen auf

1. den Lebensalltag ihrer Familien, ihrer Eltern, Geschwister, Ehepartner(innen), ihrer Kinder und ihr soziales Umfeld
2. den Lebensalltag des Inhaftierten und seine Rolle als Partner(in), Elternteil, usw.

Das Problem erkennen, setzt also voraus zu akzeptieren, dass

- die Grundidee des Strafrechtes, nämlich die Individualisierung der Strafe, eine Fiktion ist.
- Sanktionen im Strafrecht sollen **nur individuell** auf den Täter einer Straftat zielen, **aber** die Angehörigen sind durch die Strafe immer mitbetroffen, sie werden nach einer Verhaftung mit für sie völlig neuen Situationen sowie Problemen konfrontiert, die sie zusätzlich belasten.

## Erkennen

- **Problemidentifikation**
- Inhaftierte als Eltern wahrnehmen. Die Angehörigen (insb. Kinder) von Inhaftierten sehen.

## Verstehen

- **Problemanalyse**
- Wie bewältigen die Angehörigen (insb.) Kinder die Inhaftierung? Wie können Eltern trotz Haft ihre Elternrolle aktiv gestalten?

## Handeln

- **Unterstützungsangebote entwickeln**
- Was brauchen die Kinder und Familien an Unterstützung? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?

## Was wissen wir über die Anzahl betroffener Familien?

- In den Statistiken des statistischen Bundesamtes wird zwar der Familienstand der Inhaftierten erhoben, **nicht** aber die Anzahl der Kinder, deren Lebenssituation und die Art der Eltern-Kind-Beziehung

# Familienstand der Inhaftierten (31.3.14)

Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2015

	Männer (95%)	Frauen (5%)	Gesamt
ledig	35.671 (69%)	1682 (54%)	37.353
verheiratet	8112 (16%)	602 (19%)	8714
verwitwet	594 (1%)	112 (3%)	706
geschieden	7042 (14%)	700 (23%)	7742
<b>Gesamt</b>	<b>51.419 (95%)</b>	<b>3096 (5%)</b>	<b>54.515</b>

**Diese Daten sagen bezogen auf das Thema wenig aus, nur, dass es wahrscheinlich wesentlich mehr inhaftierte Väter als Mütter gibt**

Bei der Aufnahme der Gefangenen in die Justizvollzugsanstalt wird nach der Anzahl der Kinder gefragt und in der Akte dokumentiert (**Drucksache 17/7231** ). Es werden jedoch keine weitergehenden Fragen zur Lebenssituation und Beziehung des Inhaftierten zu den Kindern gestellt, wie z.B.

1. Wie alt sind die Kinder?
2. Wo leben die Kinder?
3. Haben Sie vor der Inhaftierung mit den Kindern in einem gemeinsamen Haushalt gelebt?
4. Hatten Sie vor der Inhaftierung regelmäßigen Kontakt zu den Kindern?
5. Wünschen Sie Kontakt zu ihren Kindern?

- Einzelne Studien (z.B. Busch 1989) haben die Elternschaft Inhaftierter erhoben, hier finden sich aber in der Regel nur Aussagen zu **Müttern** (5% der Inhaftierten)
- Eine europäische Vergleichsstudie zeigt für Deutschland, dass mehr als 2/3 der inhaftierten Frauen (N=113) Kinder haben (Dünkel u.a. 2005)
- Besonderheit des Frauenvollzuges: in 50% der Bundesländer gibt es Mutter-Kind-Einrichtungen, in denen noch nicht schulpflichtige Kinder mit ihren inhaftierten Müttern untergebracht werden können. (90 Haftplätze für Mütter, davon 70 offener Vollzug).

- Wenn Elternschaft Inhaftierter im Strafvollzug diskutiert wird, dann in erster Linie im Kontext von Mutterschaft (bei kleinen Kindern).
- es gibt kaum Studien zur Vaterschaft Inhaftierter und
- es gibt kaum Studien, die die Kinder selbst zu Wort hat kommen lassen (Ausnahme: COPING Studie),
- wenn Informationen über die Kinder vorhanden sind, dann stammen diese meist aus Studien der Eltern.

Es gibt somit einen großen Forschungsbedarf zum Thema

1. Vaterschaft und
2. dem kindlichen Erleben einer Inhaftierung
3. der veränderten familiären Dynamik
4. sowie dem sich daraus ergebenden  
Unterstützungsbedarf

## Erkennen

- **Problemidentifikation**
- Inhaftierte als Eltern wahrnehmen. Die Angehörigen (insb. Kinder) von Inhaftierten sehen.

## Verstehen

- **Problemanalyse**
- Wie bewältigen die Angehörigen (insb.) Kinder die Inhaftierung? Wie können Eltern trotz Haft ihre Elternrolle aktiv gestalten?

## Handeln

- **Unterstützungsangebote entwickeln**
- Was brauchen die Kinder und Familien an Unterstützung? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?

- Das Familiensystem ist ein *soziales System*, das sich aus Menschen zusammensetzt, die „durch einen **intensiven wechselseitigen Austausch** von Gefühlen, Verhaltensweisen und Informationen miteinander verbunden“ sind. (vgl. Hoopes/Harper, 1984)
- Jede von außen oder innen auf das Familiensystem einwirkende Veränderung (z.B. eine Inhaftierung) beeinflusst diesen Austausch und erfordert Anpassungsprozesse an die neue Situation

1. Ganzheitlichkeit
2. Zirkuläre Kausalität
3. Homöostase
4. usw.

(vgl. bspw. Schneewind 1999, Schwing/Fryszter 2007, S. 25)

Eine Veränderung in einem Teil des Systems beeinflusst notwendigerweise das ganze System (Steve de Shazer 1998, S.40), alle Elemente des Systems sind wie in einem Mobile verbunden, im Einzelnen finden sich die Bewegungen des Ganzen wieder, Bewegungen einzelner übertragen sich aufs Ganze.  
d.h. die Inhaftierung eines Familienmitgliedes betrifft die ganze Familie



Die Inhaftierung stellt zunächst eine Trennung des Vaters bzw. der Mutter von dem Familiensystem dar.

Diese Trennung bringt immer Veränderungen mit sich,

- die einerseits mit Belastungen verbunden sind,
- andererseits aber für die Zurückbleibenden manchmal auch eine Entlastung sein kann, vor allem dann, wenn der Vater selbst eine Belastung für die Familie darstellte (Gewalt, Sucht, Schulden etc.).

## Fallbeispiel 1: Frau D., 31 Jahre aus Marokko

# Fallbeispiel 1: Situation aus Sicht der Partnerin

Frau D. 31 Jahre  
fühlt sich...



*„Einsamkeit ist für mich das Schlimmste. Meine Kinder können mir meinen Partner nicht ersetzen, ne. Niemand. Die Abende sind das Schlimmste. Wenn die Kinder im Bett sind. Das war unsere Zeit.“ (Bach 2014)*

1. Einsamkeit aufgrund der sozialen Isolation
2. Einsamkeit durch die räumliche Trennung vom Partner. Sie wird als belastende Nebenwirkung der Inhaftierung und als emotionaler Schock für viele Frauen beschrieben (vgl. Ebbers 1989):

Aus Angst vor den Reaktionen und Stigmatisierungen der Umwelt

- ziehen sich viele Angehörige zurück,
- reduzieren den Kontakt mit Personen aus dem Freundeskreis oder
- brechen ihn völlig ab,

was zur sozialen Isolation führen kann und die Einsamkeit verstärkt (vgl. Busch et al. 1987):

# Fallbeispiel 1: Situation aus Sicht der Partnerin

Frau D. 31 Jahre  
fühlt sich...



# Fallbeispiel 1: Situation aus Sicht der Partnerin

Neben diesen subjektiven Faktoren kommen hinzu



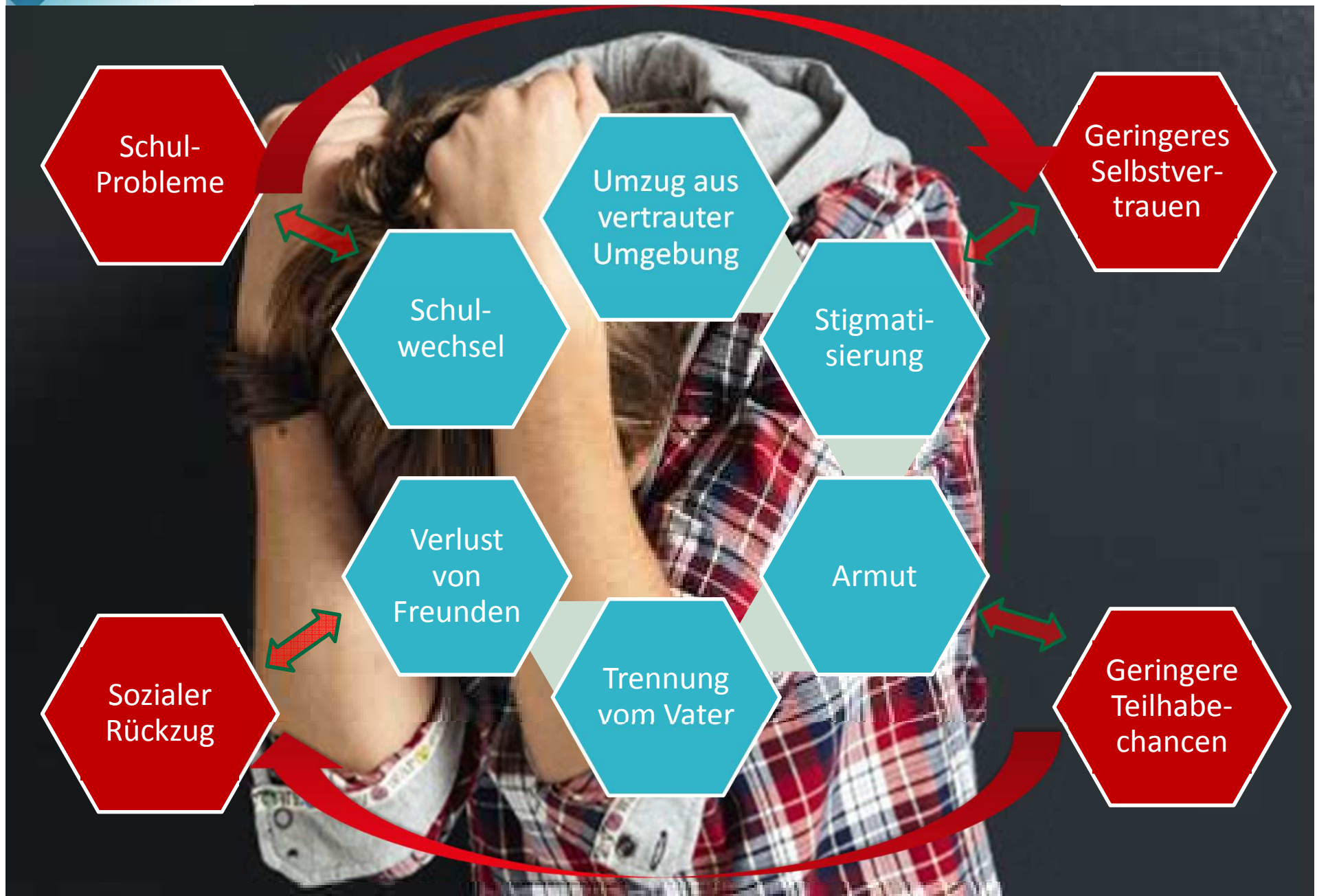
Die Belastungen durch die Inhaftierung wirken somit auf unterschiedlichen Dimension, und zwar auf der

1. psychischen Dimension (Ängstlichkeit, Überforderung, Wut, usw.)
2. sozialen Dimension (Diskriminierung, Stigmatisierung, Vereinsamung, usw.)
3. Ökonomische Dimension (Verarmung, Existenzängste, usw.)
4. Beziehungsdimension (Kontaktintensität, Kommunikation, usw.)

## Fallbeispiel 2: Sicht eines Kindes/Jugendlichen

Luis, 13 Jahre

# Fallbeispiel 2: Sicht eines Jugendlichen



Weitere psychische Belastungen entstehen durch Tabuisierung der Inhaftierung des Vaters (Abwesenheit wird erklärt mit Montage, Vater fährt zur See, ist in Kur, usw.)

Die Gründe für die Tabuisierung sind vielschichtig:

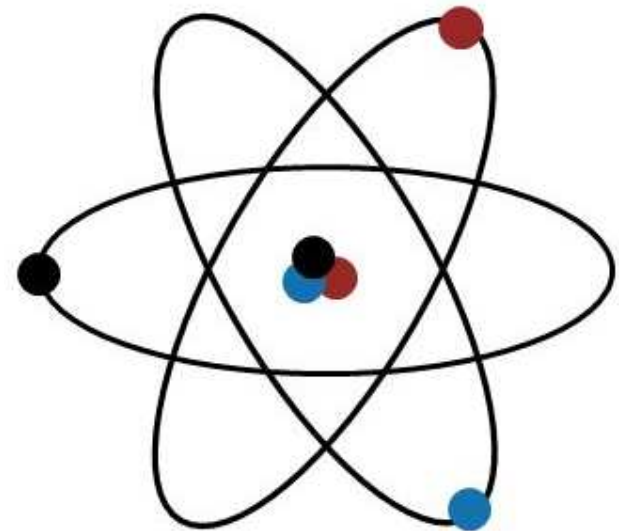
- falsch verstandener Rücksichtnahme („wir wollen das Kind nicht beunruhigen“)
- Hilflosigkeit („ich weiß nicht, wie ich das erklären soll“)
- Unsicherheit (soll ich dem Kind erklären, was sein Vater getan hat?)
- Scham (Ich schäme mich für meine Tat bzw. die Tat meines Mannes)

- Kinder sind sehr sensibel für Widersprüche und Ungereimtheiten, sie spüren, dass ihnen falsche Erklärungen gegeben werden
- Dies gibt den kindlichen Phantasien freien Raum.
- Je jünger die Kinder sind, desto eher suchen sie die Schuld im Rahmen ihres egozentrischen Weltbildes bei sich selbst.
- Neben der Belastung durch die Inhaftierung kommen somit noch zusätzliche Belastungen durch *Schuldgefühle* hinzu.

Statt linearer Ursache-Wirkungs-Beschreibungen wird darauf geachtet, wie sich Phänomene wechselwirksam beeinflussen.

Das Verhalten des Einzelnen wird erst im Zusammenhang mit dem Verhalten anderer über Rückkoppelungsprozesse verständlich.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

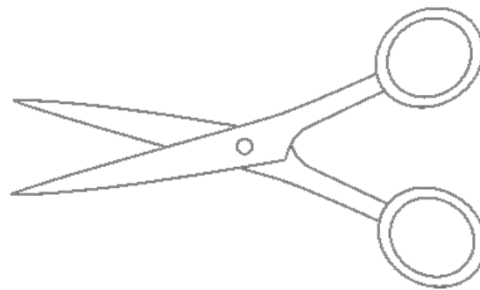


Belastete Kinder und Jugendlichen brauchen Aufmerksamkeit und Unterstützung durch ihre Familie und ihr soziales Umfeld, aber

- die Familie ist selbst stark belastet und hat wenig Ressourcen für die Kinder und
- das soziale Umfeld bricht teilweise weg, so dass sich eine Schere auftut

Steigender Unterstützungs-  
bedarf der Kinder

Sinkende Unterstützungs-  
fähigkeit der Eltern



Neben den

1. Direkten Problemen und Belastungen, die sich aus der Inhaftierung ergeben und
2. entstehen dann noch Folgeprobleme, die die Kinder zusätzlich belasten

## Fallbeispiel 3: Herr S. 24 Jahre

# Fallbeispiel 3: Sicht eines Inhaftierten



- Kontaktmöglichkeiten zu den Kindern sind durch (seltene) Besuchsmöglichkeiten eingeschränkt.
- Besuchsatmosphäre ist aufgrund der Anwesenheit des Personals und der Ausgestaltung der Räume wenig persönlich und wird als beeinträchtigend und als verkrampft erlebt (Bach 2014)
- Wichtige Themen werden verschwiegen, um die kurze Besuchszeit nicht zu belasten
- Die inhaftierten Elternteile verpassen große Teile in der Entwicklung ihrer Kinder und sind stark in der Erziehung ihrer Kinder eingeschränkt
- Sie werden zu Zuschauern und Außenseiter in ihren Familien

## Erkennen

- **Problemidentifikation**
- Inhaftierte als Eltern wahrnehmen. Die Angehörigen (insb. Kinder) von Inhaftierten sehen.

## Verstehen

- **Problemanalyse**
- Wie bewältigen die Angehörigen (insb.) Kinder die Inhaftierung? Wie können Eltern trotz Haft ihre Elternrolle aktiv gestalten?

## Handeln

- **Unterstützungsangebote entwickeln**
- Was brauchen die Kinder und Familien an Unterstützung? Welche Voraussetzungen müssen gegeben sein?

- Die Inhaftierung eines Familienmitgliedes bedeutet somit eine erhebliche Lebensveränderung und Belastung für das **gesamte Familiensystem** („*Nicht meine Straftat, trotzdem meine Strafe*“, Kampagne des Netzwerks Children of Prisoners Europe)
- Bewältigung hängt nicht nur von den persönlichen Ressourcen des Kindes und der Familienmitglieder ab, sondern auch von den Ressourcen und Bedingungen des sozialen Umfeldes sowie **ganz wesentlich** auch von der Bereitschaft der unterschiedlichen Institutionen Justiz, Haftanstalt, Straffälligenhilfe, Kinder- und Jugendhilfe, Kita, Schule, usw.) zum Wohl der Kinder und der Familie zusammen zu arbeiten.

es gibt schon viele gute kleine und große Ideen .../(siehe z.B. BAG.S)

- Familienorientierte (familiensensible) Gestaltung des Strafvollzugs (längeren Besuchszeiten, Vater-Kind-Sonntage)
- Beteiligungsmöglichkeiten für die Inhaftierten am familiären Alltag schaffen (Einschulung, Kindergeburtstage, usw.)
- Erziehungsverantwortung stärken (Elternkurse „Starke Väter, starke Kinder“)
- Ehe- und Familienseminare, Paarberatungsangebote
- Betreuter Umgang und begleiteter Kontakt

- Ideen sind genug vorhanden,
- aber in der Umsetzung ist eine große einheitliche und gemeinsame Linie (noch zu) selten zu erkennen,
- es fehlt an einer systematischen Kooperation und **geteilten Verantwortlichkeit** für die betroffenen Kinder und Familien.

# Ein Netz(werk) schaffen

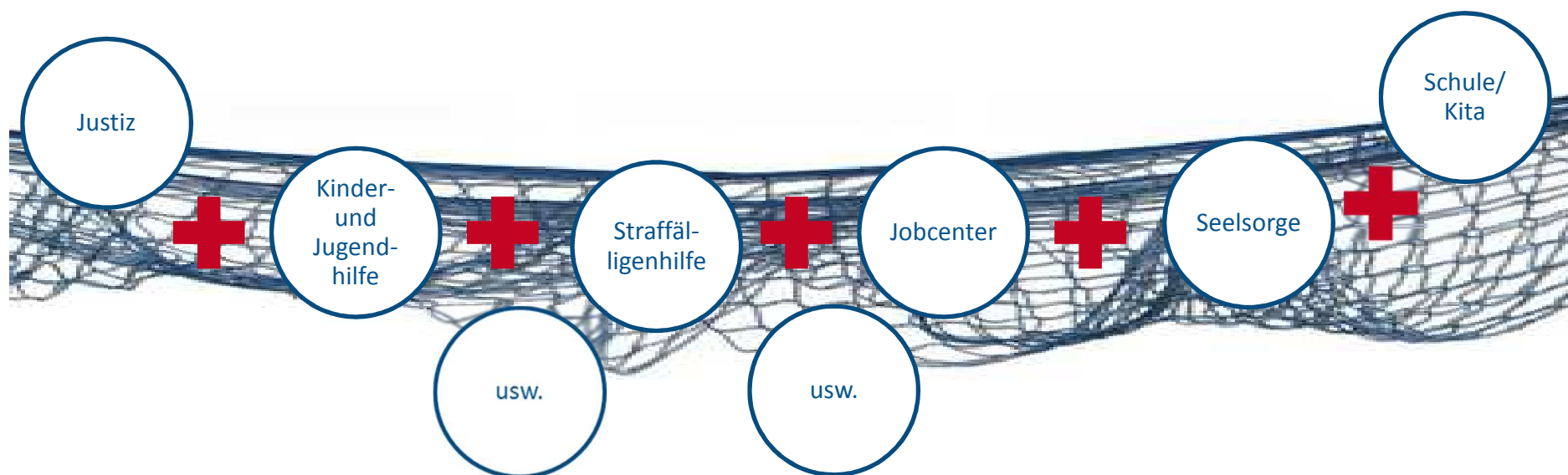
Fallbeispiel 1: Situation aus Sicht der Partnerin HSB



Fallbeispiel 2: Familie S. aus Sicht der Kinder HSB



Fallbeispiel 3: Sicht eines Inhaftierten HSB



Hochschule Bremen  
City University of Applied Sciences



Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit!